Ein angebliches Warschauer Telegramm des „H. B." sagt, in Warschau sei die Ansprache Gurko's an versammelten Vertreter des Adelstandes beim Neujahrsempfang große Erbitterung hervor. Gurko soll wörtlich gesagt haben: „Mir wird berichtet, daß Sie in diesem Jahr aus polnisch-patriotischen Gründen nicht tanzen wollen. Ich gebe Ihnen den Rath, lauf lieber freiwillig, daß wird Euch sicherlich lieber sein, als wenn ich Euch tanzen mache."

In einem Petersburger Briefe der „Köln. Ztg." wird folgendes erzählt:

„General Gurko denkt nicht daran, den Abschied zu nehmen, noch weniger aber der Zar, ihn zu entlassen. Der 64jährige General ist, seitdem Asthma beschwerden ausgenommen, noch sehr rüstig und ist zum Oberbefehlshaber gegen Deutschland, wenn nicht sogar zum Oberbefehlshaber der gesammten russischen Streitkräfte auf dem künftigen europäischen Kriegsschauplatz ausersehen. Da aber in so den letzteren russischen Militairkreisen kein Mensch daran zweifelt, daß es in spätestens zwei Jahren, nach Fertigstellung der neuen Gewehre und nach Durchführung der bereits im Werk gesetzten Reorganisationsmaßnahmen, zum Kriege kommen werde, so wird man doch nicht einen Mann gehen lassen, zu dem das ganze russische Heer und der gebildete Theil des russischen Volkes das größte Vertrauen hat. General Gurko selbst ist durchaus nicht friedliebend, wie er kürzlich in einer deutschen Blättern geschildert wurde. Dafür sprechen viele seiner Reden aus den letzten Jahren und ein vor kaum vier Wochen an das 14. Schützenregiment in Odessa, das im türkischen Kriege sich unter ihm gebildet hatte, gerichtetes Telegramm. Anläßlich des Regimentsfestes erinnert er an jene gemeinsam verlebten ruhmvollen Tage und bricht die Hoffnung auf eine gleiche Zukunft aus. Unter wildem Jubel wurde diese Depesche am Offizierstisch verlesen und gab Anlaß zu allerlei gegen den Dreibund gerichteten chauvinistischen Kundgebungen. Gurko ist kein Deutschenfresser nach Art der Panslavisten, von denen er sich stets fern gehalten hat, sondern steht Deutschland-Oesterreich, überhaupt so ziemlich dem ganzen Auslande gegenüber, etwa auf dem nämlichen Standpunkt wie der Zar selbst, d. h. dem einer grenzenlos hochmüthigen Verachtung. So sonderbar dies trotz aller inneren und äußeren russischen Mißstände auch klingt, so ist es doch der Fall. Krimkrieg, polnischer Aufstand, türkischer Krieg sind in ihren Mißerfolgen längst vergessen; von ersterem bleiben nur einige glänzend ausgeführte Waffenthaten, von den beiden letzteren der schließliche Sieg in Erinnerung. Der Russe behält nur dauernd in Erinnerung, wenn er wirklich einmal fühlbar geschlagen wird. General Gurko betreibt auch die Kriegsvorbereitungen sehr eifrig weiter. So hat er es durchgesetzt, daß in seinem Verbfldbereich alle Feldbatterieen vom 1. Januar d. J. an bereits im Frieden mit acht Geschützen und dem nöthigen Munitionswagen bespannt, mithin eigentlich auf nahezu mobilem Fuße sind. Seine beiden Nachbarn von Wilna und Kiew, General Gnetzki und Dragomirow, stellten das gleiche Verlangen für die Artillerie ihrer Militairbezirke, doch sind sie vorläufig abschlägig beschieden worden."

Provinzial-Zeitung.

Krone a. B., 21. Januar. Bei einer auf dem Rittergute D. abgehaltenen Treibjagd wurden dem „Bromb. T." zufolge, nicht weniger als drei Treiber angeschossen. Der Eine davon ist in einer Heilanstalt untergebracht worden, die beiden anderen werden daheim ärztlich behandelt. Auch ein Sohn des Besitzers hat eine Verletzung im Gesicht davongetragen.

Industrielles.

Zur Verwerthung der Kohlenlösche. Aus Duz, 17. d. M., wird der „Boh." geschrieben: Auf dem Amalia-Schachte des Duxer Kohlenvereins wurde jüngst eine Probe mit einer Feuerfeuerung mit einem neuen Roste zur Verwerthung der Kohlenlösche vorgenommen und der Versuch war ein sehr günstiger, denn es wurde die minderwerthige Staubkohle mit einem überraschenden Effekt verbrannt. Das Wesen der Erfindung besteht darin, daß unterhalb des eigentlichen Rostes ein oder mehrere Hohlkörper sich befinden, in welche mittels einer sehr einfachen Vorrichtung Luft eingeblasen und dort selbst komprimirt wird. Diese komprimirte Luft strömt dann auf den Hohlkörper durch die perforirten Rostplatten und bewirkt, daß die auf denselben befindliche Staubkohle übereinander geworfen, gelockert und gleichsam schwebend in der Luft gehalten wird und hierdurch vollkommen verbrennt. Sowohl in volkswirthschaftlicher, als auch in sanitairer Hinsicht hat diese Erfindung eine nicht zu unterschätzende Tragweite, wenn man bedenkt, daß in dem nordwestböhmischen Brauntkohlenbecken jährlich über 16 Mill. Metercentner Kohlenlösche nur zwecklos auf den Halden verbrennen, sondern auch die Luft mit giftigen Gasen erfüllen. Zunächst werden die in der Nähe der Kohlenzweige gelegenen industriellen Etablissements durch diese Neuerung in den Stand gesetzt sein, die bisher als billiges und ausgiebiges Brennmaterial für Kesselfeuerungen zu verwerthen.

---

bedeutend verletzt. — Im Laufe des Tages und am folgenden Morgen fanden 7 kleine Brände statt.

Personalien. * Der Korrespondenz-Sekretair Seiner Majestät des Kaisers, Geh. Reg.-Rath Wilmsen, welcher zu Beginn des Monats Dezember an der Influenza, zu welcher denn später auch noch eine heftige Lungenentzündung hinzutrat, bedenklich erkrankt war, ist jetzt, dank der aufopfernden Behandlung des Leibarztes Seiner Majestät des Kaisers, Generalarztes Dr. Leuthold, welcher den Patienten in der schwersten Zeit täglich mehrere Mal besuchte, soweit hergestellt, daß er vor Kurzem das Bett verlassen und mit Hülfe des Stockes Gehversuche im Zimmer hat anstellen können. Die Kräfte kehren jedoch nur sehr langsam zurück, weshalb noch einige Zeit vergehen dürfte, bevor die Aerzte ihm die Aufnahme seiner Thätigkeit wieder werden gestatten können. Dies dürfte auch dann vorzugsweise noch vom Wetter abhängen, da nur bei warmer Witterung an die Fortsetzung des persönlichen Ausfahrens zu unternehmen gestattet werden wird. Zahlreich waren die Beweise der Theilnahme, welche demselben während seiner Krankheit seitens des kaiserlichen Hofes und vieler anderen hohen Persönlichkeiten zu erkennen geboten wurden.

— me. Der Geh. Ober-Justizrath und Senatspräsident, Wirklicher Mitglied des Kammergerichts, Delius, hat gestern zum letzten Male dem Strafsenat präsidirt und wird am 1. Februar cr. in den Ruhestand treten. Derselbe hat bereits 1888 sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, dem Staat also bis zu seinem 77. Lebensjahre 54 Jahre gedient. Bis 1879 Rath bei dem Obertribunal gewesen, trat er als Senatspräsident in das Richtercollegium des Kammergerichts ein. Bei der Beliebtheit, deren er sich in allen Kreisen des Kammergerichts erfreute, gestaltete sich der Abschied, den von den Kollegen und den Beamten seines Referats nahm, zu einem ergreifenden Akt. Der Presse ist Herr Delius stets in bankenswerther Weise entgegengekommen.

Berlins Umgebung. * **Charlottenburg.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag einstimmig angenommen, den Magistrat zu ersuchen, gemeinschaftlich mit der Stadtverordneten-Versammlung bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden, daß Charlottenburg postalisch ganz in Berlin einverleibt, sowie daß ein neues Postamt in der Gegend der Potsdamer- und Schlesischstraße errichtet werde.

Mannigfaltiges.

Darmstadt. Die Regierung schreibt einen engeren Wettbewerb für den Neubau des Museums in Darmstadt aus. Die Bausumme ist mit anderthalb Millionen Mark festgesetzt.

Hildburghausen. Die guten Erfolge des Technikums hat die Frequenz desselben in den 15 Jahren seiner Wirksamkeit so gehoben, daß zur Zeit 580 Schüler die Anstalt besuchen und zwar 287 Schüler die Maschinenbauschule, 293 die Baugewerk- und Bahnmeisterschule. Die Anstalt wird jetzt vom Staate übernommen und als eine öffentliche Fachschule unter Grenzung des Begründers und seitherigen Direktors, des Ingenieurs Mattes, sowie der 5 ältesten Lehrer zu pensionsberechtigten Staatsbeamten weitergeführt. Daß die Anstalt Vertrauen erdient, dürfte der Ausfall der letzten Reifeprüfungen erkennen lassen. Zu Ostern 1891 bestanden von den 50 Kandidaten 15 mit „Recht gut", 16 mit „Gut" und 17 mit „Genügend", während zu Michaelis sich 48 an den Prüfungen betheiligten, von diesen erhielten 10 das Testat „Recht gut", 17 das Testat „Gut" und 21 das Testat „Genügend". Die meisten der Absolventen hatten schon vor der Prüfung feste Engagements. Die niedrigsten Anfangsgehalte betrugen circa 80 bis 100 ℳ, während viele der Absolventen 140 und mehr Mark erhielten. Das bevorstehende Sommersemester beginnt am 20. April, während der demselben vorangehende kostenfreie Vorunterricht am 5. April seinen Anfang nimmt.

Rom. Dem Unterrichtsminister Villari ist etwas die „Köln. Ztg." berichtet, in diesen Tagen gelungen, den Grund zu der von vielen Freunden der italienischen Kunst lebhaft gewünschten Nationalgallerie in Rom zu legen, indem er mit der Familie Torlonia einen Vertrag bezüglich Abtretung der in dem fürstlichen Palast an der Piazza Venezia enthaltenen Kunstsammlung an den italienischen Staat abschloß. Die Fürstin Anna Maria Torlonia hat mit dieser Abtretung den letzten Willen ihres Großvaters Don Giovanni Torlonia erfüllt, der testamentarisch bestimmt hatte, daß die von ihm angelegte Gallerie im ersten Stockwerk des Palastes bestehend aus Gemälden, Kunstgegenständen und Möbeln jeder Art, von seinen Nachkommen ohne Fideikommißfesseln erhalten werden solle, um der Oeffentlichkeit zu dienen. Bisher war, ganz im Gegensatz zu dieser letztwilligen Verfügung des Gründers, die Gallerie völlig unzugänglich für das Publikum; durch den Vertrag werden die Kunstwerke aus ihrer Verborgenheit befreit und sollen unter dem Namen „Sammlung Torlonia" den Kern einer Nationalgallerie in Rom bilden, wie Artikel 3 des Vertrages besagt. Innerhalb zwei Jahren hat der Unterrichtsminister die Entfernung der Sammlung aus dem Palazzo Torlonia zu bewerkstelligen, geschieht Falls auch früher, wenn der Palast schon vorher der geplanten Verlängerung des Corso bis zu dem künftigen Victor Emanuel-Denkmal zum Opfer fallen sollte. Bis dahin steht die Gallerie noch unter dem Schutze des Hauses Torlonia und wird wöchentlich zwei Mal dem Publikum geöffnet werden.

Kairo. Die französische Kommission für die egyptischen Ausgrabungen hat, wie das „Journal des Débats" aus Kairo gemeldet wird, das neue Jahr mit einem interessanten Fund begonnen: Der Grabhof hat ein neues 18. Dynastie angehörendes Königsgrab entdeckt. Es handelt sich um das Grab eines gewissen Khon-en-Aten, der, um sich dem Einfluß der Priester des Ammon zu entziehen, Theben verließ, seine Residenz bei dem heutigen Dorfe Tell-el-Amarna zwischen Assiut und Minieh am rechten Nilufer aufschlug und hier, um der Gottheit Ammon seine nationale Bedeutung zu nehmen, den Kultus der Aten (Sonnenscheibe) schuf. Doch nach dem Tode Khon-en-Aten's wurde Theben wieder Hauptstadt, der Gott Aten geriet in Vergessenheit und die Macht der Priester des Ammon wuchs allmälig so sehr, daß sie sich schließlich stark genug fühlten, um an die Stelle des Königthums zu treten und die 21. Dynastie zu gründen. Die Grabstätte des Khon-en-Aten, welche Herr Grébaut soeben entdeckt hat, besteht aus einer ungefähr 160 Meter langen Gallerie, die sich in zwei nach den Grabkammern der Königin und Königstochter führenden Seitengängen teilt. Die Gallerie führt nach einem viereckigen Saal, in dem sich die königliche Grabstätte befunden haben muß. Der Sarkophag ist zerbrochen, da das unterirdische Gewölbe schon in alten Zeiten zerstört worden ist, und um zu dem ursprünglichen Boden der Grabkammer zu gelangen, muß erst ein etwa 3 Meter hoher Trümmerhaufen weggeschafft werden. Schon jetzt hat man sowohl in der Grabkammer des Königs wie der seiner Tochter an den Wänden Bilder und Inschriften entdeckt, die Zweifel ein neues Licht auf eine bisher ziemlich unbekannte Geschichtsperiode werfen werden.

Von deutschen Hochschulen. Als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Möller ist auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Kiel der außerordentliche Professor Hans v. Schubert in Straßburg berufen worden.

Vermischtes.

Wien. Ueber die „Dame mit dem Todtenkopfe" ist seit Jedermann so viel Abenteuerliches erzählt worden, daß man nur zu geneigt war, ihre Existenz überhaupt in Abrede zu stellen. Dennoch hat die Wiedergabe gelebt. Portrait Prof. Albert theilte in einem Vortrage eine Begegnung des berühmten Chirurgen Dieffenbach mit dem unglücklichen Geschöpfe mit. Dieffenbach hatte sich seit dem Jahre 1817 viel mit Rhinoplastik befaßt und es in der Bildung künstlicher Nasen zu einer großen Fertigkeit gebracht. Sein Ruhm reichte schon in den Zwanziger-Jahren weit über die Grenzen Deutschlands. Eines Abends meldete ihm in Berlin ein Diener den Besuch zweier Personen, einer Herren und zweier Damen. Der Arzt wollte die Herrschaften nicht vorlassen, da er gerade im Begriffe stand, nach Wien zu reisen. Aber seine Weigerung half ihm nichts, die Fremden wollten absolut vorgelassen werden und wurden es schließlich auch. Eine der Damen, eine Italienerin, die Französisch sprach, führte die Unterhandlungen, indem sie dringend bat, der anderen Dame, die einen dichten schwarzen Schleier trug, eine Konsultation zu bewilligen. Mit einigem Widerstreben willigte Dieffenbach ein, denn man wußte später war er mit der neuen Patientin allein. Diese sprach kein Wort, sondern beschränkte sich darauf, ihren Schleier zurückzuschlagen. Was er jetzt sah, war so grauenhaft, daß sogar der erfahrene, an manchen häßlichen Anblick gewöhnte Arzt ein paar Schritte zurückfuhr. Ein Todtengesicht starrte ihm entgegen. Die Unglückliche, der es gehörte, konnte nicht reden, und nur in unartikulirten Tönen und durch Gesten suchte sie den Mangel aus, eine künstliche Nase zu besitzen. Dieffenbach fühlte das aufrichtigste Mitleid mit der Armen, aber er hielt es für unmöglich, ihrem Wunsche zu willfahren, weil die Umgebung der Dolmetsch an der Nasenstelle absolut kein Fleisch oder eine feiche Haut darbot, um darauf eine Neubildung durchführen. Seine Weigerung übte auf die Dame eine niederschmetternde Wirkung und Dieffenbach wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er ihre Angehörigen beschwor, Aber noch bevor diese eintreten konnten, hatte die Dame sich bereits wieder verschleiert, denn auch vor ihren nächsten Angehörigen wollte sie ihr entstelltes Gesicht nicht zeigen. Der Arzt erfuhr nur auch die Ursache ihrer furchtbaren Verunstaltung. Als kleines Kind hatte sie das Unglück gehabt, Brandwunden im Gesicht zu erleiden, die von letzterem nur das Knochengerüst und eine narbige pergamentartige Haut zurückließen. Erschüttert entließ Dieffenbach seinen Besuch. Wenn er aber geglaubt hatte, die unbeimliche Patientin, die, nebenbei bemerkt, eine Gräfin aus Polen war, los zu sein, so hatte er sich geirrt. Als er in Wien anlangte und sich im Hotel kaum wohnlich eingerichtet hatte, tauchte bei ihm schon wieder die Dame mit den Todtenkopfe auf. Sie glaubte fest, eine Operation von ihm müßte den gewünschten Erfolg haben, und verfolgte den Arzt so lange, bis er ihrem Drängen nachgab. Nachdem er ihr durch eine künstlichen Gaumen eingesetzt und ihr dadurch die Möglichkeit des Sprechens wiedergegeben hatte, sprichtt er auch zur Herstellung einer neuen Nase. Selbstverständlich konnte er dazu nicht die Haut von der Stirne seiner Patientin nehmen, sondern mußte ihr dieselbe vom Arm nehmen, eine Prozedur, die naturgemäß mit großen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Aber die Operation gelang in überraschender Weise, in vierzehn Tagen war die Nase ganz regelrecht angewachsen. Allerdings haben alle künstlichen Nasen einen argen Fehler, sie schrumpfen allmälig zusammen und sind nach einem Jahre zu einem unförmlichen Gesichtsvorsprung eingetrocknet. Wahrscheinlich war dies auch der Fall bei der Dame mit dem Todtenkopfe, welche alle nicht in das Gebiet der Märchen gehörte sondern, wie Hofrath Albert bezeugte, in der That gelebt und auch die Hülfe der Wissenschaft in Anspruch genommen hat.

London. (W. T. T.) Der Dampfer Moltke" aus Memel, mit einer Ladung Bauholz unterwegs, strandete gestern früh, als er die „Themse" aufwärts fuhr, den Dampfer „Garnet" und stieß darauf mit dem Dampfer „Carlo Poerio" zusammen. Der „Moltke" sank in Folge dieses Zusammenstoßes.

Rotterdam. Der Gutsbesitzer Baron Van Aerdert sowie dessen Gemahlin wurden auf Schloß Rosendael in der Nacht zum 17. Januar ermordet. Die Mörder raubten 63 000 Gulden Baargeld, zahlreiche Obligationen, sowie Juwelen im Werthe von 70 000 Gulden. Nach Ausfage des Dienstmädchens wurde die Mordthat von drei Personen mit geschwärzten Gesichtern verübt.

Warschau. Der hier lebende Afrikareisende G. Scholz-Rogosinskij, welcher s. Z. den Deutschen in Kamerun so viel Schwierigkeiten machte, hat sich dem „Herold" zufolge am 8. d. M. eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Die Kugel drang durch den Schädel, wurde jedoch glücklich herausgezogen, so daß eine Gefahr für das Leben nicht vorhanden ist.

Handel und Gewerbe.

* Zufolge Verordnung vom 21. v. M. ist in Finland die bisherige Brausteuer von 1 F. M. für 10 Kilogr. Malz auch für die Periode vom 1. Januar d. J. bis Ende 1894 beibehalten worden, während der in den früheren Bestimmungen enthaltene Mindestbetrag für den Zoll auf eingeführte Malzgetränke in Fortfall gekommen ist. Ebenso ist durch Verordnung vom demselben Tage die Gültigkeit der besonderen Gewerbesteuer, welche von Ausländern bei mehr als drei Tagen Aufenthalt im Lande erhoben wird, bis zu Ende des Jahres 1894 verlängert worden. Auf russische Unterthanen findet diese Verordnung keine Anwendung. Auch ist Befreiung der Ausländer von der Gewerbesteuer kraft besonderer Staatsverträge oder kraft besonderer Zulassung zum Gewerbebetriebe vorgesehen.

Submissionen im Auslande.

Großbritannische Besitzungen. 30. April. Städtisches Sekretariat von Durban (Natal, Südafrika). Einrichtung und Betrieb der öffentlichen Straßenbeleuchtung der Stadt auf elektrischem Wege. Näheres bei W. H. Radford, Ingenieur in Nottingham (England).

Kamerun. 27. Februar. Generaldirektion der Staatsmonopolverwaltung. Bukarest, Calea Victorei 133. Vorrätige Vorräthe: Salpetersäure, Blauen Anilin, Leim, Kolophonium, Kreide, Dextrin, Phosphor, süßliegem Firniß, Zinnober, Stärke, braunem Firniß, Alkohol, Stearin, Terpentin, Bändchen, Etiketten, verschiedenen Sorten Papier, Pappendeckel, Streichholzgerstäbchen, Brettern, Montirungen für Einsäuerungen, Petroleum, Olivenöl zum Einfetten. Näheres an Ort und Stelle.

Handel und Industrie.

* Zur Eisenbahnverstaatlichung in Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung der „Presse" sind die Verstaatlichungsgerüchte betreffs der Ferdinands-Nordbahn unbegründet; im Gegentheil beginnen in den nächsten Tagen die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nordbahn wegen Einführung des Gütertarifs der Staatsbahnen auf der letzteren, wozu die Gesellschaft durch Konzession verpflichtet ist. Auch die Verstaatlichungsgerüchte betreffs der Südbahn werden von kompetenter Seite ausdrücklich dementirt, da die diesbezügliche Absicht aufgegeben worden ist.

* Transvaal-Eisenbahn. In dem letzten Wochenbericht von Alfred H. Marks über Witwatersrand Goldminen werden auch die Verhältnisse der genannten Bahn, deren Obligationen bekanntlich auch an der Berliner Börse gehandelt werden, eingehend besprochen. Darnach ist die Eisenbahntrage gelöst; spätestens im kommenden Dezember wird der erste Eisenbahnzug in Johannesburg ein! Am 8. Dezember 1891 wurde der zwischen Mr. Sivewright, als Bevollmächtigter für die Kap-Regierung einerseits, und der Netherlands Railway Company andererseits vereinbarte provisorische Vertrag von der Transvaal-Regierung genehmigt. Das Uebereinkommen läuft darauf hinaus, daß der Vertrag in Kraft bleibt, bis die im Bau begriffene Bahn von Delagoa-Bay Pretoria erreicht; die Netherlands Company hat approximativ 6 Monate und zwar 2 Monate vor Eintreffen dieses Ereignisses der Kap-Regierung davon Mittheilung zu machen. Aus Kapstadt kommt unter dem 12. Januar cr. die offizielle Mittheilung, daß die Haupt-Eisenbahnlinien von den Seehäfen der Kolonie in der Richtung nach der Transvaal-Bahn am 20. Februar cr. bis Kroonstad dem allgemeinen Güterverkehr übergeben werden. Kroonstad liegt im Orange-Freistaat, 80 englische Meilen südlich vom Vaal-Fluß und 115 von Johannesburg. Bis Ende April cr. wird die Strecke bis Wilpens Drift, 35 englische Meilen von Johannesburg, dem Güterverkehr übergeben worden sein. Wer die Entwickelung der Witwatersrand Goldfelder und die ungeheuren Fortschritte in der Ausbeute einzelner Minenkomplexe während der letzten 4 Jahre mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird die Bedeutung der nunmehr bevorstehenden Eisenbahnverbindung mit den Hafenplätzen voll zu würdigen wissen.

* Moskau-Rjäsan-Eisenbahn. Der Uebernahmekurs der 50 Millionen Kreditrubel betragenden Anleihe der Moskau-Rjäsan Eisenbahn ist auf 88 pCt. festgesetzt.

* An der Wiener Börse war gestern bei vorherrschender Geschäftslosigkeit die Grundstimmung fest, Renten bevorzugt. Länderbank matter, Nordbahn durch projektirte Tarifreduktion gedrückt. Die Pariser Börse verlief matt in Folge der abermaligen Baisse in Portugiesen. Baisse anscheinend hervorgerufen durch Verkäufe mit täglich stattgehabter Lombardirungs-Transaktion zusammenhängend. Fonds meistens matter, nur Spanier recht fest, Parquetwerthe niedriger, Rio Tinto flau auf große englische Verkäufe. London ruhig.

* Von der Pariser Börse. Der Minister des Innern, Constans, hat das Ansinnen des Syndikus der Agents de change, das regelmäßige Stattfinden der Abendbörse zu untersagen, abgelehnt und ebenso wie der Finanzminister Rouvier sich für die Zulässigkeit des Konkliffenverkehres ausgesprochen.

* Berliner Bank in Berlin. Ein dem Aufsichtsrath vorgelegte Rechbilanz per 1891 weist eine große Liquidität und verhältnißmäßig nur geringfügige Verpflichtungen auf. Zugunsten für die Abschlußarbeiten sie weit gediehen, daß schon binnen Kurzem die Nettobilanz fertiggestellt sein wird. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird die Dividende wahrscheinlich noch über die Schätzung von 6 pCt. binaus vermirt werden können.

* Die Ausgabe der neuen Reichs- und Preußischen Anleihen wird allem Anschein nach früher erfolgen, als man bisher annahm und steht nach den an der Börse umlaufenden Gerüchten sogar schon nahe bevor. Was den Zinsfuß der neuen Anleihe betreffe, so lassen gewisse Anzeichen darauf schließen, daß man bei dem 3proz. Typus bleiben wird, da er einmal geschaffen ist und da auch die Annahme Berechtigung hat, daß die 3proz. Anleihen sich nach und nach doch einbürgern werden, zumal der Gedanke, sich 5proz. Papiere erhalten zu wollen scheint. Was den Betrag der zur Begebung gelangenden Anleihen betrifft, so ist derselbe noch nicht in Erfahrung gebracht worden; das gleiche gilt von dem Kurse, zu welchem die Anleihen begeben werden sollen; es heißt, daß derselbe 82,40 bis 82,60 pCt. betragen wird.

* Italienische Rententitel. Der jetzt beendete Umtausch der italienischen Rententitel hat das bemerkenswerthe Resultat ergeben, daß von 240 Millionen Rente (4800 Millionen Kapital), welche auf den Inhaber lauten, nur etwa 90 Millionen im Auslande eingereicht wurden, und zwar 42½ Millionen in Paris, 9½ Millionen in London, 32 Millionen in Deutschland und 800 000 Lire in Amsterdam und Brüssel. Die bedeutenden Summen, die sich bekanntlich auch in Oesterreich und den Polen befinden, dürften wahrscheinlich unter den Pariser Beträgen figurieren. Unter den 1 821 724 umgetauschten Rententiteln hat sich nicht eine Fälschung ergeben; lediglich bei 20 Stücken war der Nennbetrag geändert, wodurch jedoch dem Staate keinerlei Verlust erwachsen ist.

* Dampfergesellschaft Florio Rubattino in Genua. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht für das am 30. Juni 1891 beendete zehnte Geschäftsjahr stellt sich die Gesammteinnahme auf 42 209 830 Lire, der Reingewinn auf 2 088 001 Lire (= 4 396 928 Lire), woraus bereits 2 200 000 Lire = 4 pCt. Dividende gezahlt worden sind. Die 106 Dampfer der Flotte, welche am 30. Juni 1890 mit 61 670 000 Lire zu Buch standen, hatten bei Schluß des letzten Geschäftsjahres nach den vorgenommenen Abschreibungen noch einen Werth von 58 880 000 Lire. Mit Rücksicht auf die seitens der Regierung in der Kammer eingebrachte Vorlage, welche jedoch noch nicht zur Berathung gelangte, ist einstweilen der am 31. Dezember abgelaufene Unterstützungsvertrag bis zum 30. Juni 1892 verlängert worden.

* Lebensversicherung für Abgewiesene. Eine Beachtung verdienende Neuerung auf dem Gebiete des Versicherungswesens hat die Lebens-Versicherungsgesellschaft Nordstern eingeführt, indem sie die Versicherung Abgelehnter in den Bereich ihrer Thätigkeit aufgenommen hat. Zu diesem Zweck hat die Gesellschaft eine besondere Versicherungsabtheilung mit getrennter Verrechnung eingeführt, deren Ergebnisse ganz unabhängig sind von denjenigen der übrigen Abtheilungen. In dieser neuen Abtheilung wird die Versicherung nur in abgekürzter Form gewährt, bei welcher das Kapital beim Tode oder bei Erreichung eines gewissen Lebensalters zahlbar ist. Die Versicherungssumme für Eine Person soll einstweilen nicht über 20 000 ℳ betragen.

Generalversammlungen.

— Schlesischer Bankverein. Ordentliche Generalversammlung am 26. Februar cr. in Breslau.

— Kieler Bank. Ordentliche Generalversammlung am 10. Februar cr. in Kiel.

— Schlesische Aktiengesellschaft für Portland-Zementfabrikation zu Groschowitz bei Oppeln. Ordentliche Generalversammlung am 11. Februar cr. in Oppeln.

Dividenden.

— Aktiengesellschaft für Tabacksfabrikation vorm. George Praetorius in Eisenach. Die Verhandlung der Aktien erfolgt die elfte und letzte Rückzahlung mit 2,50 ℳ pro Stück bei Herrn Max Saberski in Berlin.

Verloosungen.

* Badische 4proz. Eisenbahn-Anleihe von 1878 und 1879. Die nächste Ziehung findet Anfang Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 ₰ pro 100 ℳ.

Während des Drucks eingetroffene Depeschen.

Kiel, Donnerstag 21. Januar. Se. Majestät der Kaiser verblieb den heutigen Vormittag im Schlosse und besuchte am Nachmittag die Werft. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin erfolgt morgen.

Koblenz, Donnerstag 21. Januar. Der Trajektbetrieb auf der Strecke Bonn-Oberkassel ist heute Mittag wegen Eisgangs eingestellt.

Paris, Donnerstag 21. Januar. Die Deputirtenkammer berieth das vom Senat zurückgelangte Budget, nahm indessen nicht alle vom Senate beschlossenen Abänderungen an. Das Budget muß demgemäß noch einmal an den Senat zurückgehen.

Paris, Donnerstag 21. Januar. Die Erklärung der Kardinäle wird in republikanischen Kreisen unzufrieden aufgenommen. Die gemäßigten republikanischen Blätter halten diese Kundgebung für inopportun. Die „Liberté" äußert die Besorgniß, dieselbe werde, anstatt zur Beruhigung beizutragen, nur den Zorn der Radikalen erregen. Der „Scheibens" sagt, gegenüber der Behauptung, daß die Erklärung die Tendenz des Schreibens wiedergebe, in welchem der Papst dem Erzbischofe von Paris entschieden eine Politik des Ausgleichs zwischen Klerus und Republik empfohlen hätte, halte er dies in Anbetracht der bisherigen Haltung des Papstes für unwahrscheinlich. Es scheine fast, als hätten die Kardinäle den Instruktionen des Papstes zuwider gehandelt. Von radikaler Seite wird die Kundgebung geradezu eine Kriegserklärung an die Republik genannt.

Paris, Donnerstag 21. Januar. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, daß die Demission des italienischen Botschafters Menabrea als vollendete Thatsache gelte. Menabrea werde nach Paris nur zurückkehren, um das Entreffen seines Nachfolgers zu erwarten, welcher wahrscheinlich bei der Zeit in Konstantinopel begläubigte Botschafter Nigmann sein werde.

Paris, Donnerstag 21. Januar. Eine Abordnung der Syndikatskammer der Schlächter und Viehkommissionaire hatte im Senat eine Unterredung mit dem Ackerbauminister Develle betreffs der Einfuhr von frischem Fleisch. Die Einfuhrgesellschaften behaupten, die Bestimmungen des bisherigen Tarifs gestatteten die Einführung von abgetrennten Stücken, während das neue Zollgesetz formell bestimme, daß Fleisch nicht anders eingeführt werden könne, als in Viertel zerlegt, wobei mit dem einen Vorderviertel das Geschlinge noch zusammenhängen müsse. Die Delegirten haben die Wichtigkeit hervor, welche die Ausführung des Gesetzes für den Markt von La Villette haben würde; es wurde vereinbart, daß der oberste Viehseuchenrath demnächst die Delegirten empfangen solle.

London, Donnerstag 21. Januar. Professor Couch Adams, Direktor der Sternwarte von Cambridge, bekannt durch seinen Antheil an der Entdeckung des Planeten Neptun im Jahre 1845, ist gestorben.

Brüssel, Donnerstag 21. Januar. Die Zentralsektion der Repräsentantenkammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen Belgiens mit denjenigen Staaten, deren Handelsverträge mit Belgien ablaufen, provisorisch zu regeln. Der Bericht der Sektion konstatirt, daß für die nach Spanien exportirten belgischen Produkte der bisherige Tarif noch bis zum 30. Juli in Kraft bleiben soll, ebenso wie für die englischen Produkte. Ferner soll auf Grund des Artikels 2 der Vorlage die belgische Regierung ermächtigt sein, den verschiedenen Exportprämien, welche aus den Artikeln 10 und 13 des französischen Zolltarifs herzuleiten wären, einen Riegel vorzuschieben.

Brüssel, Donnerstag 21. Januar. Kammer. Der Abgeordnete Denayer beantragte die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Ersetzung der französischen Zölle durch Werthzölle für die Artikel der Textil- und Bekleidungsindustrie, und begründete seinen Antrag dahin zu dürfen. Der Finanzminister Beernaert erhob hiergegen Widerspruch. Gleichwohl beschloß die Kammer, daß Denayer morgen seinen Antrag begründen dürfe.

Rom, Donnerstag 21. Januar. Im Senate legte der Ministerpräsident di Rudinì die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland vor und verlangte die Dringlichkeit der Berathung, welche beschlossen wurde.

Rom, Donnerstag 21. Januar. Der Papst empfing heute den Staatssekretair Kardinal Rampolla, den Unterstaatssekretair Msgr. Mocenni und den Sekretair der Propaganda, Msgr. Persico, und erledigte mit denselben die laufenden Geschäfte. Der Papst hütet wegen der ungünstigen Witterung das Bett; das Zimmer, verbrachte jedoch mehrere Stunden außer Bett.

Tiflis, Donnerstag 21. Januar. Auf der transkaukasischen Eisenbahn stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Beide Züge geriethen in Brand. Sechs Fahrbeamte kamen dabei ums Leben, drei wurden verwundet. Wie es heißt, wären die beiden Züge mit Petroleum beladen gewesen.

Bern, Donnerstag 21. Januar. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn, welcher heute hier zu einer Sitzung zusammentrat, hat beschlossen, den vom Bundesrath genehmigten, die Reduktion der Amortisationen bezweckenden Modifikationen der Eintrittsbilanz seine Zustimmung zu geben. Die Versammlung nahm ferner Kenntniß von dem von der Direktion über den Betrag und die Ursachen der Vermehrung der Betriebsausgaben erstatteten Bericht. Dem letzteren zufolge, ist eine wesentliche Besserung der zur Zeit schwierigen finanziellen Situation in den nächsten Jahren zu erwarten. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, in der Generalversammlung, welche behufs der Genehmigung der Emission von 15 000 Obligationen à 500 Fr. in Aussicht genommen ist, auch die Frage der von Genfer und Waadtländer Banquiers verlangten Ueberzahlung des jetzigen Verwaltungsraths zur Entscheidung zu bringen. Die betreffende Generalversammlung wird am 12. Februar in Bern stattfinden.

Sofia, Donnerstag 21. Januar. Eine Verbalnote des Ministers des Auswärtigen an das türkische Kommissariat enthält den Gegenentwurf zur Regelung des Falles Chadboune. In derselben heißt es, wenn die bulgarische Regierung formelle Abänderungen an dem Vorschlage der Pforte mache, so gestehe dies einzig, um für die Zukunft durch klare und bindige Festsetzungen Mißverständnisse hinsichtlich einer Frage zu beseitigen, über deren Prinzip die Pforte und die bulgarische Regierung vollkommen übereinstimmt. Die bulgarische Regierung verpflichte sich zu dem Zugeständnisse, künftig von einem Ausweisungsbefehl gegen einen Ausländer die betreffende Konsularbehörde zu verständigen, indem sie aus Ehrfurcht vor der Pforte wünsche, daß damit der keineswegs mit Wissen hervorgerufene Zwischenfall gelöst sei. Die bulgarische Regierung hofft, die Pforte werde durch wohlwollende Schritte die Zustimmung Frankreichs zu diesem Gesetzentwurf erlangen und möge anderenfalls diese Mittheilung als nichtig und ihr nicht zugekommen betrachten. In dem Resume des Gegenentwurfs heißt es: Die bulgarische Regierung drückt ihr lebhaftes Bedauern aus, daß der Ausweisungsbefehl gegen Chadbourne nicht dem französischen Konsulate schriftlich notifizirt wurde und sei von dem lebhaften Wunsche beseelt, die besten Beziehungen zu der französischen Agentur zu unterhalten. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, künftig der französischen Konsulatsbehörde den event. Ausweisungsbefehl gegen